

# BRAHMS ELGAR

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Christoph Eschenbach**  
Leitung  
**Gautier Capuçon**  
Violoncello

**Mi 08. Mrz 2023**  
**Do 09. Mrz 2023**  
19.30 Uhr  
Grosse Tonhalle

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# SCHENKEN SIE MUSIK



Mit unseren  
Geschenkgutscheinen  
treffen Sie immer  
den richtigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/  
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

**Mi 08. Mrz 2023**

**Do 09. Mrz 2023**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo MI / Abo DO

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Christoph Eschenbach** Leitung

**Gautier Capuçon** Violoncello

**Führung** – Blick hinter die Kulissen

08. Mrz 2023 – 18.00 Uhr – mit Voranmeldung

**Surprise** mit Studierenden der ZHdK

09. Mrz 2023 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

Unterstützt von **Mercedes-Benz Automobil AG**



Stadt Zürich  
Kultur

FREUNDES  
KREIS

M E R B A G

CREDIT SUISSE

# UNSERE DIGITALE WELT

Rund  
um die Uhr  
für Sie  
geöffnet.

## Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker\*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



[tonhalle-orchester.ch/  
geschichten](https://tonhalle-orchester.ch/geschichten)

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# PROGRAMM

**Johannes Brahms** 1833–1897

«Haydn-Variationen» B-Dur op. 56a

Chorale St. Antoni: Andante –

Var. I: Poco più animato –

Var. II: Più vivace –

Var. III: Con moto –

Var. IV: Andante con moto –

Var. V: Vivace –

Var. VI: Vivace –

Var. VII: Grazioso –

Var. VIII: Presto non troppo –

Finale: Andante

ca. 19'

**Edward Elgar** 1857–1934

Cellokonzert e-Moll op. 85

I. Adagio – Moderato

II. Lento – Allegro molto

III. Adagio

IV. Allegro – Moderato –

Allegro, ma non troppo – Poco più lento

ca. 30'

Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.

Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

**Johannes Brahms** 1833–1897

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

I. Un poco sostenuto – Allegro

II. Andante sostenuto

III. Un poco allegretto e grazioso – Trio

IV. Finale: Adagio – Più andante –

Allegro non troppo, ma con brio – Più allegro

ca. 45'

## PROGRAMM-TIPP

**Mi 10./Do 11. Mai 2023**

Grosse Tonhalle

19.30 Uhr

**Philippe Herreweghe**

Leitung

**Isabelle Faust** Violine

**Johannes Brahms**

Violinkonzert D-Dur op. 77

**Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

# HOMMAGE AN «PAPA HAYDN»



## **Brahms' «Haydn-Variationen» B-Dur op. 56a**

In den «Haydn-Variationen» gewährt Johannes Brahms Einblick in seinen Schaffensprozess, denn er lässt sich quasi beim Komponieren über die Schulter schauen.

Dass gerade das mit «Chorale St. Antoni» überschriebene Thema von «Papa Haydn» Grundlage für Brahms' erstes grösser angelegtes Orchesterwerk werden sollte, ist keineswegs selbstverständlich: Joseph Haydn war im 19. Jahrhundert alles andere als en vogue. Nicht nur der Brahms-Gegner Richard Wagner sah Haydns Werk als zu altbacken an; ausgerechnet Robert Schumann, Brahms' grosser Mentor und Wegbereiter, hielt fest, dass Haydn keine tiefere Bedeutung mehr habe. Ganz anders sah das Brahms, der nach dem Hören des Oratoriums «Die Schöpfung», einigen der Sinfonien und verschiedenen Kammermusiken festhielt: «Das war ein Kerl! Wie miserabel sind wir gegen so was!» Für sein Opus 56 zog er 1873 dann nicht nur ein Haydn'sches Thema heran, sondern wollte als Statement den Komponisten gar ausdrücklich im Titel manifestiert haben. Was er nicht wusste: Das Choralthema stammt gar nicht von Haydn. Selbst der mit Brahms

# «Das war ein Kerl! Wie miserabel sind wir gegen so was!»

**Johannes Brahms über  
Joseph Haydn**

befreundete Haydn-Biograf Carl Ferdinand Pohl, der es für ihn kopierte und als Geschenk mitbrachte, ahnte nichts von dieser Fehlzuschreibung.

Der bildliche Vergleich dieses Werks mit einer Prozession, wie ihn Brahms' bedeutender Biograf Max Kalbeck anstellte, liegt beim Hören gar nicht so fern: Da ist das Choralthema, majestätisch-schreitend im Gestus – es stolpert zwar kurz, stockt, nimmt aber unbeirrt würdevoll das Schrittempo wieder auf. Es ist aber genau diese Imperfektion, die Unregelmässigkeit, dieses Stocken, die dem historischen Thema ein wenig Menschlichkeit verleihen. Und spätestens in Variation I wird es musikalisch zum Leben erweckt, aus der Vergangenheit in das Jetzt geholt.

Für die innere Dramaturgie bediente sich Brahms mehrerer Stilmittel: Einerseits wird das Tempo von Variation zu Variation immer weiter gesteigert – die Spannung wächst, drängt hin zum Finale. Andererseits zeigt sich die Steigerung auch in der Satzstruktur: Jede neue Variation wird dichter, ausgeklügelter, differenzierter. Das Ziel, der Finalsatz, bringt die Apotheose: Die Haydn-Variationen enden ausgerechnet mit einer Passacaglia, einem Variationensatz, in dem traditionellerweise melodisch über einer gleich bleibenden Bassstruktur improvisiert wird. Dabei bildet das Finale die Gesamtidee des ganzen Werks im Kleinen ab – ist gewissermassen Essenz des bereits gegangenen Wegs. Vielleicht ist ja auch das ganze Werk als Musik gewordene Studie über den kompositorischen Vorgang an sich zu deuten? Beginnend mit einem einfachen Thema, einem Einfall, der Grundlage für die Arbeit wird – eine Arbeit, die stufenweise immer komplexer wird, bis sich daraus eine Essenz herausbildet, das grosse Finale, das die Frucht der getanen Arbeit verkörpert?

Text: Teresa Cécilia Ramming

## **Besetzung**

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Schlagzeug, Streicher

## **Entstehung**

Komponiert im Sommer 1873 für zwei Klaviere, orchestriert im September 1873

## **Uraufführung**

02. November 1873 in Wien im Grossen Saal der Gesellschaft der Musikfreunde unter der Leitung des Komponisten

## **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstmals aufgeführt am 19. Januar 1897 unter der Leitung von Friedrich Hegar, letztmals im Oktober 2014 unter der Leitung von Lionel Bringuier

# ABSCHIED UND DESILLUSION

## **Besetzung**

Violoncello solo, 2 Flöten  
(2. auch Piccolo), 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,  
2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,  
Pauken, Streicher

## **Entstehung**

1918/19

## **Widmung**

Sir Sidney und  
Lady Frances Colvin

## **Uraufführung**

27. Oktober 1919 in London  
(Queen's Hall) durch das London  
Symphony Orchestra unter  
Edward Elgar, Solist: Felix  
Salmond

## **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erste dokumentierte Aufführung  
am 31. März 1955 unter Hans  
Rosbaud, Solist: James  
Whitehead; letztmals im  
Februar 2016 unter Krzysztof  
Urbański, Solistin: Sol Gabetta

## **Elgars Cellokonzert e-Moll op. 85**

Entstanden in einer für Elgar emotional  
äusserst schwierigen Zeit, spricht sein  
Cellokonzert die unmissverständliche  
Sprache von Traurigkeit, Abschied und  
Resignation.

Zerrüttet wegen des anhaltenden Kriegs und besorgt um  
seine kranke Frau, suchte Elgar erstmals 1917 die Ruhe und  
wohltuende Abgeschiedenheit des Sommerhäuschens  
«Brinkwells» im Süden Englands auf. In den hier zwischen  
1918 und 1919 entstandenen vier «Brinkwells»-Kompositionen  
schlug Elgar einen äusserst intimen Tonfall an, welcher die  
schwierigen Lebensumstände auf verschiedene Weise zu  
reflektieren scheint.

Besonders deutlich tritt dies im Cellokonzert hervor, welches  
die einzige nicht kammermusikalische Komposition dieser  
Werkgruppe darstellt. Dennoch eignete sich gerade das  
Violoncello mit seinem spezifischen Klang dafür, einerseits  
die zivilisatorische Endzeitstimmung, derer sich Elgar  
angesichts des verheerenden Kriegs gewahr wurde, auszu-  
drücken, sowie andererseits das Bewusstsein um die eigene  
Sterblichkeit, die ihm das Ableben zahlreicher Freunde  
vergegenwärtigte. Entsprechend hielt er nur ungefähr einen  
Monat vor der Uraufführung des Konzerts im Oktober 1919,  
nachdem ein guter Freund gestorben war, fest: «The world is  
a changed place & I am awfully tired of it.»



«Ich stehe gegen sieben Uhr auf – arbeite bis 8.15 – dann ziehe ich mich an. Frühstück – Pfeife (Ich rauche wieder den ganzen Tag!), Arbeit bis 12.30, Mittagessen (Pfeife) – eine Stunde Ausruhen – Arbeit bis zum Tee (Pfeife) – dann Arbeit bis 7.30 – Umziehen – Abendessen um 8. Bett um 10 – jeder Tag verläuft praktisch so. Statt Arbeit, was Zimmermannsarbeit der grössten Sorte heisst: Sägen von Holz, Möbelreparatur etc. etc. und Mähen, machen wir natürlich herrliche Spaziergänge – wirklich die schönsten Spaziergänge ...»

**Edward Elgar über seinen Alltag in  
«Brinkwells» bei Fittleworth in einem Brief  
an Alice Stuart Wortley, 12. Mai 1918**

Geradezu symptomatisch dafür beginnt das Konzert nicht direkt mit einem selbstbewussten ersten Thema. Vielmehr tastet sich das Cello in einer Art Rezitativ vor, ehe es vom trübseligen Hauptthema im Orchester abgelöst wird. Ähnlich beginnt der fließend an den ersten anschliessende zweite Satz: Nach einer aufbrausenden Geste des Orchesters setzt das Cello etliche Male mit einem von Tonrepetitionen geprägten Motiv an, welches schliesslich doch noch zum Hauptthema des schnellen, aber nur gebrochen fröhlichen Satzes wird. Wollte uns Elgar damit vor Augen führen, wie schwierig es angesichts seiner Lebensumstände war, zu Glück zu finden, das schliesslich trotzdem nicht mehr erreicht werden kann? Der dritte Satz, ein an pathetischem Ausdruck kaum zu übertreffendes Adagio, scheint uns dann wieder auf den Boden der Realität zu holen. Dies gilt auch für das Finale, das die bedrückende Stimmung keineswegs in strahlendes Dur wendet (wie dies in der Instrumentalmusik häufig der Fall ist), sondern das Werk nach einem letzten rezitativischen Aufbäumen des Cellos abrupt im tragischen Moll beschliesst.

Text: Lion Gallusser

«Das Werk ist wunderbar, sehr einfach – von der bedeutungsschweren Einfachheit, die Elgars Musik der letzten Jahre kennzeichnet – jedoch von einer tiefen Weisheit und Schönheit, die seiner Einfachheit zugrunde liegt.»

**Der englische Musikkritiker  
Ernest Newman nach der  
Uraufführung von Elgars  
Cellokonzert**

# «ALLES IST SO INTERESSANT IN EINANDER VERWOBEN»

## **Brahms' Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68**

In Brahms' 20-jährigem Ringen um eine erste Sinfonie spiegelt sich sein Verhältnis zum geschichtlichen Erbe: Resultat ist die engmaschige Verflechtung von Tradition und Aufbruch, Ehrenschild und Loslösung.

Die Entstehungsgeschichte der Sinfonie Nr. 1 beginnt schon im Herbst 1853 – fast zehn Jahre vor Brahms' ersten konkreten Arbeiten am Werk und über zwanzig Jahre vor der Uraufführung: Am 28. Oktober jenes Jahrs erschien Robert Schumanns prophetischer Artikel «Neue Bahnen», worin Brahms als ersehnter Retter der Musik, als wahrer Messias und direkter Nachkomme Beethovens der musikalischen Öffentlichkeit angekündigt wurde. Quasi über Nacht stand der erst 20-jährige, bislang völlig unbekannt Komponist im Fokus der Aufmerksamkeit. Dass diese Ehrenschild immensen Druck bedeutete, ist für das Verständnis des langwierigen Entstehungsprozesses der Sinfonie Nr. 1 überaus zentral. Mindestens drei Anläufe waren nötig: Der erste Versuch von 1854 mündete im Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15. Es folgten zwei Serenaden, wobei besonders die erste in D-Dur wohl ursprünglich als Sinfonie geplant gewesen sein dürfte. Wie sehr Brahms dabei vor allem der Übervater Beethoven hemmte, bezeugen Aussagen wie jene, die er gegenüber dem Dirigenten Hermann Levi tätigte: «Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört.»



### **Besetzung**

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,  
3 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,  
3 Posaunen, Pauken, Streicher

### **Entstehung**

1862 bis 1876

### **Uraufführung**

04. November 1876 in Karlsruhe  
von der Grossherzoglich-  
Badischen Hofkapelle unter  
Felix Otto Dessoff

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstmals aufgeführt am  
17. Dezember 1895 unter  
Friedrich Hegar; letztmals im  
Oktober 2017 unter Omer Meir  
Wellber

Brahms haderte viele Jahre mit Beethoven und mit sich selbst – und suchte eine Lösung. Doch erst im Alter von 43 Jahren gelang ihm der Abschluss des Werks, in dem just diese Auseinandersetzung innermusikalisch quasi zum Programm wird: Kaum zufällig ist die Tonart c-Moll, was sie mit der Fünften von Beethoven – der «Schicksalssinfonie» und dem darin inhärenten «per aspera ad astra»-Gedanken – in Verbindung bringt. Auch die langsame Einleitung in den Kopfsatz ist Reminiszenz an Beethoven (Sinfonien Nr. 1, 2, 4 und 7). Mit der «Eroica» teilt das Werk Gestus und Ideenhorizont des Heldenkampfs – Symbol des eigenen Ringens mit der Gattung? Am deutlichsten wird die Auseinandersetzung aber im gross angelegten Finale, in mehrerer Hinsicht Los- und eventuell gar Erlösung: Da ist wieder eine langsame Einleitung, der Satz zerfasert zweimal beinahe vollends, kommt wieder in Gang, ein Aufbäumen und wieder In-Sich-Zusammenfallen, bis endlich, beim dritten Anlauf – quasi als Deus ex Machina – dreifache Erlösung eintritt: Im lichtvollen Alphornmotiv, Natursymbol par excellence und wenigstens am Rande mit Beethovens «Pastorale» assoziierbar. Da ist aber auch der Choral in den Bläsern, der die Rettung kunstreligiös-musikalisch als solche kennzeichnet. Und nicht zuletzt ist da der Hymnus im Streicherapparat, der mehr als deutliche Ähnlichkeit mit Beethovens grossem Chorfinale der Neunten aufweist.

Es war Clara Schumann, die 1862 als Reaktion auf den ersten Satz festhielt: «Alles ist so interessant in einander verwoben». Wie sehr dies schliesslich für das ganze Werk mit seinen unzähligen Verweisen, Wiederholungen und Anklängen gelten sollte, dürfte sie zu dem Zeitpunkt höchstens erahnt haben.

Text: Teresa Cécilia Ramming

«Johannes schickte mir neulich [...] einen 1. Symphoniesatz mit folgendem kühnen Anfang. Das ist nun wohl etwas stark, aber ich habe mich sehr schnell daran gewöhnt. Der Satz ist voll wunderbarer Schönheiten, mit einer Meisterschaft die Motive behandelt, wie sie ihm ja mehr und mehr eigen wird.»

**Clara Schumann über eine Frühfassung des ersten Satzes der Sinfonie Nr. 1 von Brahms**



## **Christoph Eschenbach beim Tonhalle-Orchester Zürich**

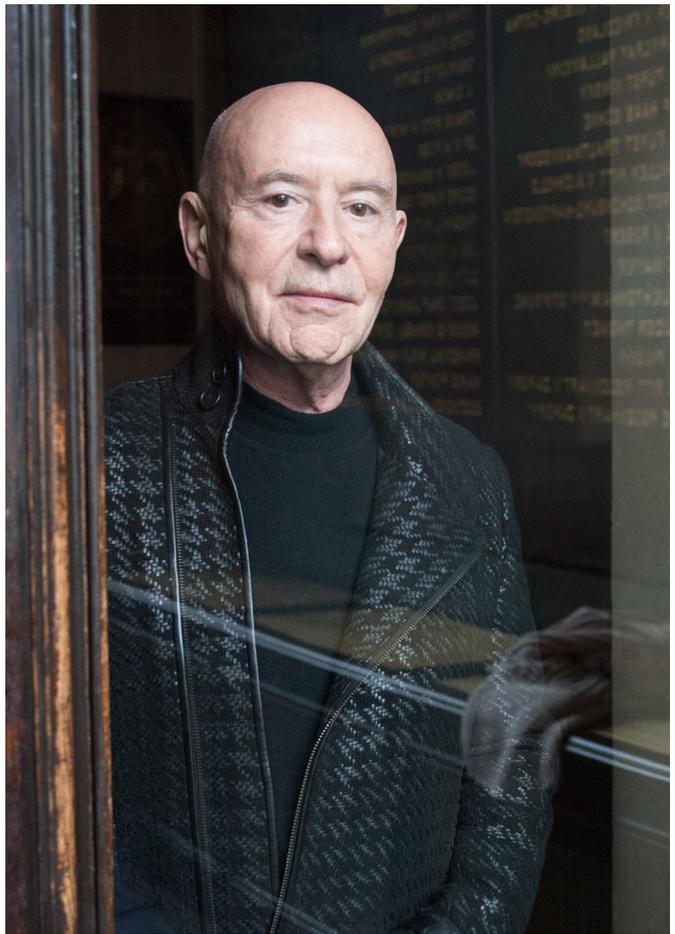
Sein Debüt gab Christoph Eschenbach als Pianist am 11. April 1967. Dabei spielte er Schumanns Klavierkonzert a-Moll op. 54 unter Wolfgang Sawallisch. Als Dirigent trat er erstmals am 20. März 1979 mit einem Mozart-Programm in Erscheinung. Von 1982 bis 1986 war Christoph Eschenbach Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich. Zuletzt war er am 17. November 1995 zu Gast. Dabei dirigierte er Prokofjews Erste Sinfonie, Gershwins Concerto in F (Solist: Tzimon Barto) und Beethovens Fünfte Sinfonie.

## **Biografien**

# **CHRISTOPH ESCHENBACH**

Immer schon wurde versucht zu beschreiben, was das Phänomen Christoph Eschenbach ausmacht. Ein schwer zu fassendes Gefühl, das seine Konzerte zuverlässig auslösen und das durch die lange Liste seiner äusseren Stationen und Erfolge allenfalls ansatzweise erklärt wird: weltweit aktiv als Dirigent und Pianist, berühmt für die Breite seines Repertoires und die Tiefe seiner Interpretationen, unermüdlich als Förderer junger Talente und Träger höchster Ehren.

Das geradezu mit Händen zu greifende Charisma des Künstlers speist sich aus biografischen und intellektuellen Quellen ebenso wie aus erlebter Geschichte. Eine rare Kombination aus persönlichem Schicksal, musikalischem Bildungsweg und der Zugehörigkeit zu einer Generation, welche die Tiefen und später auch die Höhen des 20. Jahrhunderts durchlitten und durchlebt hat. Es wäre dennoch grundfalsch, in Christoph Eschenbach nur den Lordsiegelbewahrer des kulturellen Erbes zu sehen. Dafür ist seine künstlerische Neugier allzu wach, seine unverminderte Lust, weltweit auf der Bühne zu stehen und mit möglichst unterschiedlichen Orchestern zu arbeiten. Seine grösste Passion bezieht sich ohnehin längst nicht mehr auf die eigene Karriere. Er möchte die Fackel weitergeben an die nächste Generation. Zu seinen Entdeckungen zählen Lang Lang, Julia Fischer oder Daniel Müller-Schott. Für die künftige Weltklasse engagiert er sich zudem als Künstlerischer Beirat und Dozent der Kronberg Academy. Schliesslich wird Christoph Eschenbach selbst nicht müde, zu neuen Ufern aufzubrechen – seit September 2019 ist er Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin.



Von 1982 bis 1986 war Christoph Eschenbach Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich. Er ist Ritter der Légion d'honneur, Commandeur des Arts et des Lettres und Gewinner des Leonard Bernstein Preises. 2015 wurde er als Pianist und Dirigent mit dem Ernst von Siemens Musikpreis, dem «Nobelpreis für Musik», ausgezeichnet.

[christopheschenbach.com](http://christopheschenbach.com)

# GAUTIER CAPUÇON

Gautier Capuçon wurde 1981 im französischen Chambéry geboren und begann im Alter von fünf Jahren mit dem Cello-spiel. Er studierte bei Philippe Muller und Annie Zakine-Cochet am Conservatoire national supérieur de musique et de danse in Paris und später bei Heinrich Schiff in Wien. Bereits als Jugendlicher gewann er verschiedene internationale Wettbewerbe und wurde 2001 bei der Preisverleihung der Victoires de la Musique als «New Talent of the Year» ausgezeichnet. Gautier Capuçon bezeichnet sich als Botschafter für das Cello und hat die in der Fondation Louis Vuitton in Paris basierte «Classe d'Excellence de Violoncelle» gegründet, die er auch leitet. Zudem ist er ein leidenschaftliches Mitglied der Vereinigung Orchestre à l'école, die mehr als 40'000 Schulkindern in ganz Frankreich klassische Musik nahebringt. Im Sommer 2020, mitten in der Pandemie, brachte Gautier Capuçon mit seiner musikalischen Odyssee «Un été en France» kostenlos Musik direkt in das Leben von Familien in ganz Frankreich. Im Sommer 2021 hat er dieses Projekt neu aufleben lassen, indem er gemeinsam mit 27 Schüler\*innen 19 Konzerte in verschiedenen Städten gab und dabei sowohl junge Musiker\*innen als auch junge Tänzer\*innen in seinen Konzerten vorstellte. Im Januar 2022 gründete er seine eigene Stiftung, um junge talentierte Musiker\*innen am Beginn ihrer Karriere zu unterstützen: [fondationgautiercapucon.com](http://fondationgautiercapucon.com).

Gautier Capuçon widmet sich der beständigen Erforschung und Erweiterung des Cello-Repertoires. Er spielt in jeder Saison ein breites Repertoire und bringt regelmässig neue Werke zur Uraufführung.

## **Gautier Capuçon beim Tonhalle-Orchester Zürich**

Gautier Capuçon spielte zum ersten Mal im September 2015 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich: Unter der Leitung von Lionel Bringuier und zusammen mit der Violinistin Lisa Batiashvili, Artist in Residence der Saison 2015/16, brachte er Brahms' Doppelkonzert a-Moll op. 102 zur Aufführung. Zuletzt gab er in der Grossen Tonhalle ein Konzert am 13. Februar 2022 mit Lisa Batiashvili (Violine) und Jean-Yves Thibaudet (Klavier). Auf dem Programm standen Klaviertrios von Haydn, Arenskij und Brahms.



Zu den Höhepunkten dieser Saison zählen Konzerte mit dem Boston Symphony Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Orchestre de Paris. Zudem ist Gautier Capuçon Curating Artist am Konzerthaus Dortmund. Kürzlich wurden sein neues Album «Sensations» sowie eine mit Andreas Ottensamer und Yuja Wang eingespielte Aufnahme mit Werken von Brahms und Rachmaninow veröffentlicht.

[gautiercapucon.com](http://gautiercapucon.com)

# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 ver-

schiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021) und Adams (Diapason d'or November 2022); Europäischer Kulturpreis 2022.

[tonhalle-orchester.ch](http://tonhalle-orchester.ch)



# Musiker\*innen

° Solo  
°° stv. Solo  
\* ad interim  
\*\* Praktikum

**Schlagzeug**  
Andreas Berger °  
Klaus Schwärzler °  
Benjamin Forster  
Christian Hartmann

**Pauke**  
Benjamin Forster °  
Christian Hartmann °

**Harfe**  
Sarah Verrue

**Horn**  
Ivo Gass °  
Mischa Greull °  
Tobias Huber  
Karl Fässler  
Paulo Muñoz-Toledo  
Robert Teutsch

**Trompete**  
Philippe Litzler °  
Heinz Saurer °  
Jörg Hof  
Herbert Kistler

**Posaune**  
David Bruchez-Lalli °  
Seth Quistad °  
Marco Rodrigues  
**Bassposaune**  
Bill Thomas  
Marco Rodrigues

**Tasteninstrumente**  
Hendrik Heilmann

**Tuba**  
Christian Sauerlacher

**Kontrabass**  
Ronald Dangel °  
Frank Sanderell °  
Peter Kosak °°  
Samuel Alcántara  
Gallus Burkard  
Oliver Corchia  
Ute Grewel  
Kamil Łosiewicz

**Klarinette**  
Michael Reid °  
NN  
Diego Baroni  
Florian Walser  
**Es-Klarinette**  
Florian Walser  
**Bassklarinette**  
Diego Baroni

**Flöte**  
Sabine Poyé Morel °  
Karin Binder Aström \*  
Haika Lübcke  
Valeria Vertemati  
**Piccolo**  
Haika Lübcke °  
Valeria Vertemati

**Oboe**  
Simon Fuchs °  
Isaac Duarte °°  
Martin Frutiger  
Kaspar Zimmermann  
**Englischhorn**  
Martin Frutiger °  
Isaac Duarte

**Fagott**  
Matthias Rác °  
Michael von  
Schönermark °  
Geng Liang  
Hans Agreda  
**Kontrafagott**  
Hans Agreda  
Geng Liang

**1. Violine**  
Thomas García  
Alican Süner  
Elisabeth Bundies  
Elisabeth Harringer-  
Pignat  
Filipe Johnson  
Marc Luisoni  
Elizaveta Shnyder  
Taub  
Sayaka Takeuchi  
Syuzanna Vardanyan  
Isabelle Weilbach-  
Lambelet  
Christopher Whiting  
Philipp Wollheim  
Yukiko Ishibashi  
Irina Pak  
Po-Heng Wang\*\*

**Violoncello**  
Paul Handschke °  
Anita Leuzinger °  
Rafael Rosenfeld °  
Sasha Neustroev °°  
Benjamin Nyffenegger °°  
Christian Proske °°  
Gabriele Ardizzone  
Anita Federli-Rutz  
Ioana Geangalau-Donoukaras  
Andreas Sami  
Mattia Zappa  
Maura Rickenbach\*\*

**Viola**  
Gilad Karni °  
Yu Sun °  
Katja Fuchs °°  
Sarina Zickgraf °°  
Ewa Grzywna-Groblewska  
Johannes Gürth  
Richard Kessler  
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
Antonia Siegers-Reid  
Michel Willi  
Andrea Wennberg  
Ursula Sarnthein  
Héctor Cámara Ruiz  
Juan Carlos Escobar\*\*

**2. Violine**  
Aurélie Banziger  
Josef Gazsi  
Lucija Krišelj  
Enrico Filippo Maligno  
Amelia Maszońska  
Isabel Neligan  
Mari Parz  
Ulrike Schumann-  
Gloster  
Mio Yamamoto  
Seiko Périsset-  
Morishita  
Cathrin Kudelka  
Noémie Rufer  
Zumstein  
Po-Heng Wang\*\*

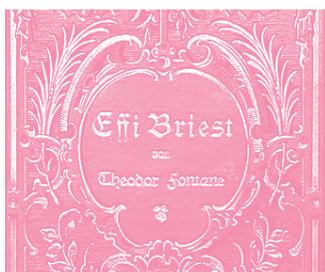
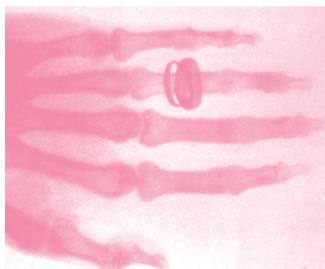
**1. Konzertmeister**  
Julia Becker  
Andreas Janke  
Klaidi Sahatçi  
**2. Konzertmeister**  
George-Cosmin Banica  
Peter McGuire

**Music Director**  
Paavo Järvi  
**Assistant Conductor**  
Izabelè Jankauskaitė  
**Ehrendirigent**  
David Zinman

**Stimmführung**  
Kilian Schneider  
Vanessa Szigeti  
**stv. Stimmführung**  
Cornelia Angerhofer  
Sophie Speyer

# Zeit- schnitt

**1895** wird als einziger noch lebender Komponist Johannes Brahms im «Komponistenhimmel», dem Deckengemälde der Grossen Tonhalle, verewigt. Bei den Eröffnungskonzerten im Oktober 1895 dirigierte er selbst. Und was geschah in dem Jahr sonst noch?



## **Musik**

Die Neue Tonhalle am See wird eingeweiht. Als «bleibender Kunsttempel» ersetzt sie die Alte Tonhalle im Kornhaus auf dem Sechseläutenplatz.

## **Wissenschaft**

Wilhelm Conrad Röntgen entdeckt die Röntgenstrahlen. Er selbst nannte sie «X-Strahlen».

## **Forschung**

Mit dem Polarforscher Carsten Egeberg Borchgrevink setzt erstmals ein Mensch einen Fuss auf das antarktische Festland.

## **Film**

Die weltweit erste Filmvorführung vor zahlendem Publikum findet in Paris statt. Gezeigt wird eine Fassung des 50-sekündigen Films «La Sortie de l'Usine Lumière à Lyon».

## **Verkehr**

Die erste Buslinie der Welt nimmt in Nordrhein-Westfalen ihren Betrieb auf. Eingesetzt wird ein benzinbetriebener Omnibus mit 5 PS, gebaut von Carl Benz.

## **Literatur**

Theodor Fontane veröffentlicht die letzten drei Folgen seines Romans «Effi Briest».

# Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

Credit Suisse AG  
Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Radio SRF 2 Kultur  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär  
Baugarten Stiftung  
Ruth Burkhalter  
D&K DubachKeller-Stiftung  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
LANDIS & GYR STIFTUNG  
Marion Mathys Stiftung  
Max Kohler Stiftung  
Orgelbau Kuhn AG  
Stiftung ACCENTUS  
Vontobel-Stiftung  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

# Billettverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn  
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

---

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Grafik

Jil Wiesner

## Korrektorat

Heidi Rogge

## Inserate

Franziska Möhrle

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller, Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch, Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog, Katharina Kull-Benz, Martin Frutiger, Ursula Sarnthein-Lotichius

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# Der neue EQS SUV von Mercedes-EQ.

Jetzt bei uns Probe fahren.

## **Mercedes-EQ Charakter im grossen Stil.**

Entdecken Sie die neue Dimension des Luxus-SUV.

Der EQS SUV von Mercedes-EQ elektrisiert seine Klasse. Mit zukunftsweisender Technologie und Sicherheit, harmonischem Design und aussergewöhnlichem Luxus für bis zu 7 Passagiere setzt er die Benchmark. Ganz ohne CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Erleben Sie die Zukunft des Luxus-SUV vom Erfinder des Automobils.

100% elektrisch. 100% Mercedes-Benz.

Jetzt mehr erfahren unter [merbag.ch/eqs-suv](https://merbag.ch/eqs-suv)



MERBAG

[merbag.ch](https://merbag.ch)

**Mercedes-Benz Automobil AG**

Aarburg · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo · Mendrisio  
Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld